

daß swebisch-alemannische Volksteile auch in die Kitzinger Landschaft kamen. Übrigens scheint auch die Nachsilbe des Ortsnamens Kitzingen darauf hinzudeuten. Als letzte Siedler, deren Nachkommen noch heute das Land bewohnen, kamen merowingische und karolingische Franken hierher. Reihengräber - Friedhöfe sind ihr zuverlässiges Kennzeichen, wie sie in Seinsheim und Willanzheim bezeugt sind. Ein Männergrab mit Eisenwaffen, 2 Goldmünzen und einem goldenen Ohrschmuck von Willanzheim gehört dem 7. Jahrhundert n. Chr. an. Mit der Gründung des Benediktinerinnenklosters in Kitzingen um 750 n. Chr. wächst die Geschichte der Stadt in die durch schriftliche Quellen bezeugte Zeit hinein.

Prof. P. Endrich

Dr Franka Wei

Von Alfred Buchner

I brauch keen Apothäk'r un a keen Dokt'r niet
 Sou langs in Frank'n Wengert un Frankawai no git.
 Za was dann dia Mixtürl, dia Pill'n un Arzenei
 Do trink i a poor Schöppli, na gäht's a sou verbei.
 Wenn mi in meinr Darmer mol ebbes reißt und zwickt,
 Wenn i a gralla Hitz ho, wenn mi'dr Mog'n drückt,
 Na gäh i no mein Kall'r un laß a Schöppla raus
 Un lach dia Apothäkr mit samt dr Döktr aus.
 Ho i an Liabeskummer, its säudumm mir üms Harz
 Na trink i drei, vier Schöppli, sieh'ch des vertreibt an Schmarz.
 Dia brenga fraha Launa, dia ton mi'lusti mach
 I flenn kee Tutanirla dan untreu'n Schatzla nach.
 Bei mir dörf kumm, wos kumm will, i laß'n Koupf nit heng
 I lang ner nach mein Schöppla, des söll an Trast mir breng,
 Sou halt i's, bis i alt war un säll mal gschtorb'n sei
 Na läigt mr in mein Sarg a orndlis Krüagla Wei.
 Des breng i unnenr Harrgott als Grueß von Frank'n mit,
 Drmit ar unra Wengert sein bsunnern Sag'n git.

?

Fränkische Rätselecke

?

Lösung der Rätsel in Nr. 2 der Bundesbriefe

Der Stadtplan ist ein Stück vom Grundriß der Stadt Dettelbach a. M. Hier fließt die „Dettel“ von N. nach S. dem Main zu, und auf ihrem „Schuttkegel“ steht der mittlere Teil des Städtchens mit dem Rathaus (Mitte). Links erscheint der Grundriß des Spitalkirchleins, rechts auf deutlich abgesetztem Bergvorsprung, auf dem Platze der alten Burg, steht die Stadtpfarrkirche; rechts oben sieht man ein Stück der Stadtmauer mit einigen ihrer vielen Türme. Der Bach fließt unter dem Rathaus hindurch.

Die Fragen:

1. Das Saufmännchen sitzt, in Stein gehauen, auf einem Treppentürnchen an der Südseite der Oberen Pfarrkirche zu Bamberg. Es wird im Schrifttum auch als „Dütmännchen“ bezeichnet, und dies dürfte den Sachverhalt besser wiedergeben: nicht ein Trinkgefäß, sondern ein „Düthorn“ setzt das Männchen an den Mund; es wird also nicht, wie die Volkssage meint, den Baumeister bedeuten, der das erworbene Vermögen leichtsinnig vertrunken hat, sondern eher den Werkmeister, der die Kunde von dem vollbrachten Werk fröhlich in die Lüfte hinausbläst. Vielleicht hat sich der Künstler humorvoll selber dargestellt.

2. Den Namen Aurach führen heute 5 fränkische Flüßchen, die zahlreichen Orten ihren Namen gegeben haben: Erstens ein Bach, der vor dem Haßberg bei Eichelsdorf entspringt und bei Rügheim in die Nassach mündet; an ihm die „Aurachsmühle“. Dann die steigerwäldische Aurach, die am Euerberg entspringt und 1 Stunde oberhalb Bambergs in die Regnitz fließt - an ihr die Orte Stegaurach und Unteraurach. Drittens jene Aurach, die 8 km südlich von Neustadt a. A. entspringt und s. von Erlangen in die Regnitz fließt; an ihr die Orte Klaus-, Mettel-, Los-, Kotzen-, Münch-, Herzogen- und Frauenaaurach. Viertens die Aurach, die ihren Ursprung sw. von Heilsbronn nimmt und bei Roth in die Rednitz fließt, mit den Orten Peters-, Veits-, Barthelmes- und Rothaurach und dem unweit von ihr gelegenen Ort Aurau. Endlich ein Nebenbach der Altmühl, der bei Neustetten oberhalb von Herrieden mündet; an einem Quellbach des Flüsschens liegt der Ort Aurach, unseres Wissens der einzige in Franken, der den Flußnamen Aurach ohne Bestimmungswort führt. (Von solchen Namen wie Aura u. dgl. ein andermal!)

3. In Gerolzhofen ist am 3. 11. 1870 der Dichter Ludwig Derleth geboren; er starb 13. 1. 1948 in dem Dorfe San Pietro im Tessin, der „rembrandt-deutsche Franke“ (N. Fey), von dessen Dichtung „Der fränkische Koran“ Josef Nadler sagt, daß sie ihresgleichen im deutschen Schrifttum nicht habe. Andere Werke: „Proklamationen“, „Seraphische Hochzeit“, „Die Lebensalter“, „Der Tod des Thanatos“ (vgl. auch Bundesbrief 1/1951 S. 14 u. Geesdorf.)

4. Die Amaryllis Friedrich Rückerts war das Wirtstochterlein von der Specke, einem Gasthaus bei Ebern an der Straße von Eyrichshof gegen Fischbach, Maria Elisabetha Geuß, deren Vornamen der Dichter geistvoll in Amaryllis veränderte; er besang die „junge, wilde Hecke“ in einer Anzahl von Sonetten, die eben den Titel Amaryllis tragen. Die Verlobung wurde wieder gelöst; Amaryllis heiratete später nach Coburg. Ihr Blut lebt in der Familie eines Bundesfreundes fort.

5. Der Zuteilung an einen größeren Staat durch Napoleon widersetzte sich mit Gewalt Mergentheim a. d. T., das 1209 an den Deutschen Orden kam, ein Hauptsitz der Ballei Franken wurde und von 1529 bis 1809 Sitz des Hoch- und Deutschmeisters war. Napoleon verfügte nach der für ihn siegreichen Schlacht von Eggmühl 24. 4. 1809: „Der Deutsche Orden ist in allen Staaten des Rheinbundes aufgehoben“. Während überall in Napoleons Satellitenstaaten die Umwandlung friedlich vor sich ging, empörten sich die Mergentheimer, nahmen die eingerückte württembergische Besatzung gefangen und setzten das alte Regime wieder ein. Doch ein neuer stärkerer Heerhaufe belagerte die Stadt, sprengte bei einem Sturmangriff die Tore; im Straßenkampf wurden die Anführer der Bürger teils gefangen teils zur Flucht genötigt. Die Württemberger plünderten das Residenzschloß aus und führten alles, was brauchbar und beweglich war, nach Stuttgart. Auch die Ruhe der Toten wurde nicht geschont. So gab einer der damaligen kleinen deutschen Raubstaaten ein illustres Exempel für das Verfahren gegen Menschen, die man in einen fremden Staat hineinzwingt, ohne sie zu fragen! Dafür aber, daß man sich von der brutalen Gewalt nicht alles tatenlos gefallen zu lassen braucht, dafür gab das kleine fränkische Ländchen als eines der wenigen im damaligen Europa ein unvergeßliches Beispiel.

Neue Rätsel:

1. In welcher fränkischen Volkssage kommt eine Henne vor, die alle Tage ein Ei legt?

2. Fränkisches Volksrätsel aus Segnitz am Main, mitgeteilt von Johannes Foersch:

Der erste: „Krummer, Lahmer, wo gehst'n hi'?"

Der zweite: „G'schorner, was bekümmert's di'?"

Der erste: „Besser im Sommer g'schor'n, als im Winter erfror'n.“

Wer sind die zwei?

3. An welchem fränkischen Forsthaus befindet sich ein Wappen mit einem Löwenkopf, der einen Sparren im Maul trägt?

4. In welchen fränkischen Burgen befinden sich achteckige Bergfriede?

5. Wer war P. V. Rathgeber?

Vom Frankenbund und von fränkischer Kultur

Nachrichten, die aus Platzmangel in Nr. 2
nicht mehr gebracht werden konnten.

Obernburg a. M.

Der letzte im bayerischen Untermaingebiet lebende „Leinreiter“, der Fuhrmann Alois Wöber, ist jetzt gestorben. Die Leinreiter ritten seit der Schiffbarmachung des Mains durch die Römer bis ins 19. Jahrhundert hinein mit ihren Pferden an den Mainuern entlang und zogen die Mainschiffe flußaufwärts. Wöbers Vater war ein Leinreiter, der zeitweilig über 20 Pferde am Main laufen hatte. Der Verstorbene, der das Geschäft seines Vaters übernahm, ritt noch oft die Strecke Mainz bis Bamberg, ehe die aufkommenden Dampf- und Kettenboote die Leinreiter arbeitslos machten.

Ochsenfurt

Nach langwierigen Verhandlungen wurde von der Süddeutschen Zuckerverwertungsgenossenschaft und von der Süddeutschen Zuckeraktiengesellschaft hier die Zuckerfabrik Franken gegründet. Bei der Grundsteinlegung waren der Bischof von Würzburg Dr. Julius Döpfner und Ministerpräsident Dr. Ehard zugegen. Die süddeutsche Landwirtschaft ist mit 51% der Anteile beteiligt.

Pottenstein

Dem weitbekanntesten Erforscher der eiszeitlichen Fauna, Georg Brunner in Pottenstein, wurde von der Universität Erlangen in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Brunner hat sich vor allem der Erforschung der eiszeitlichen Kleintierwelt gewidmet.

Sesslach

Am 29. April hielt die Gr. Sesslach im Kronenwitssaale einen Heimatabend ab, bei dem Gebietsobmann H. Reiser in der Mehr-

zahl heimatvertriebene Mitbürger und den Bürgermeister Kolb mit seinen Stadträten begrüßen konnte. Vortragender war Bäckermeister A. Seel, Bamberg, der selbstgestellte, überaus künstlerische farbige Aufnahmen an der weißen Wand zeigte. Seel begann seine Wanderfahrt ab Bamberg nach Schloß Seehof (Marquardsburg), zur Giechburg und dem Gügel, dann zu den Felsgebilden bei Würgau und Weichenwasserlos, und ins Paradiestal. Es folgten Bilder von der fränkischen Schweiz und von unterfränkischen Städtchen wie Pilsenstadt und Iphofen. Auch die Burgruinen Altenstein, Lichtenstein und Rauhenack wurden gezeigt. Für Sesslach, eines der kunstgeschichtlich merkwürdigsten Städtchen Oberfrankens, wünschte Redner regsten Fremdenverkehr. Er zeigte dann bedeutende Bilder aus dem Obermaingebiet, vornehmlich von 14-Heiligen, Schloß Banz und Staffelstein. Ihm wurde größter Beifall zuteil. (Aus einem Bericht des Staffelsteiner Tagblattes)

Ausgetreten ab 1.1.1951: Frau Ida Offenwanger, dem FB. beigetreten ab 1.1.1951: Josef Ehrhard, Bauer.

Stadtsteinach

Vom 21.-23. Juli beging das Städtchen Stadtsteinach im Frankenwald seine 800-Jahrfeier. Der historische Festzug am 22.7. brachte die Übergabe von Steinach und Nordecke an das Hochstift Bamberg mit Urkundenverlesung auf dem Marktplatz. Am Abend wurde auf der Ruine Nordeck das Ritterspiel „Philippine“ von Georg Götz geboten; es wurde am 23. im Schützenhaus wiederholt.

Wirsberg

Veranstaltungen des Colloquium Hist. Wirsberg, im 1. Halbjahr 1951:

10. Jan. Kulmbach: Rektor Edelmann, Kulmbach: Referat über 4 Heimatkarten.